

Politiker, daß sie das nicht schon längst eingesehen hätten. Sind die Wahlen schließlich aber doch nicht.

Die amerikanische Öffentlichkeit verlangt Klärung des Ruhrgebietes.

Neuer Brief Macdonalds an Poincaré.

In London verlautet, daß Macdonald nach seiner Zusammenkunft mit den belgischen Ministern einen weiteren Brief an Poincaré verfaßt habe und daß die belgische Regierung in den nächsten Tagen ein Memorandum über die Reparationsfrage werde überreichen lassen.

Im „Daily Telegraph“ wird betont, daß die amerikanische Finanzwelt die vorjährige Festlegung von neuen Sanktionen gegenüber Deutschland ablehnt, weil dadurch der Erfolg der geplanten Anleihe erst ernstlich in Frage gestellt werden wird. In London wird diese Auffassung geteilt, abgesehen von gewissen Kreisen, die durch Zugeständnisse in dieser Frage eine frühere militärische Klärung der Ruhr von Frankreich zu erreichen hoffen. Weiterhin wird betont, daß die amerikanische Öffentlichkeit als Vorbedingung für die Anleihe auch die vollständige wirtschaftliche Klärung der Ruhr verlangt.

Das gleiche Blatt kommt abermals auf die Bestimmungen der Klärung des Rheinlandes zu sprechen. Artikel 429 wird auf englischer Seite neuerdings dahin ausgelegt, daß die Klärung zu den im Vertrag festgesetzten Fristen nicht obligatorisch sei, sondern daß die Entscheidung darüber der Reparationskommission bzw. den beteiligten Besatzungsmächten freistehet. Eine Befreiung der englischen Okkupation durch eine französische sei nach Londoner Auffassung mit den Vertragsbestimmungen nicht zu vereinbaren. Es scheint, daß die Frage der militärischen Klärung des Rheinlandes in den Diskussionen zwischen Paris und London neuerdings in den Vordergrund geriet. Falls die oben erwähnte Auffassung in englischen Kreisen Verbreitung finden sollte, wird auf deutscher Seite alle Aufmerksamkeit notwendig sein.

Ueber den Inhalt des oben erwähnten Briefes Macdonalds an Poincaré teilt Bertinax im „Echo de Paris“ mit, er wisse nicht, ob dieses Schreiben bereits am Quai d'Orsay angekommen sei. In seinem Schreiben teile Ramsay Macdonald mit, er schätze sich glücklich, den Standpunkt der alliierten Regierungen in der Reparationsfrage kennenzulernen. London bemühe sich, interalliierte Verhandlungen in Gang zu bringen. Dagegen betrachte London die Arbeiten der Reparationskommission für abgeschlossen und erachte es für nicht notwendig, daß sich die Reparationskommission weiter mit den Arbeiten der Sachverständigen beschäftige. Dies müsse nunmehr Aufgabe der alliierten Regierungen sein. Bertinax fordert daher die französische Regierung auf, ihrerseits nun ihren Standpunkt in London, Brüssel und Rom zur Kenntnis zu bringen. Ein weiteres Hin- und Hergehen könne schädlich sein. Sobald Frankreich eine Einigung unter den Ansichten erzielt habe, werde die Einberufung einer interalliierten Ministerpräsidentenkonferenz nötig sein.

Der Rücktritt Seifers.

Halbamtlich wird folgende Mitteilung ausgegeben: Die in die Presse gedrungene Nachricht, daß die Staatsregierung an den Chef des Landespolizeiamtes, Polizeileutnant v. Seifer mit der Aufforderung herangetreten ist, von seinem Amt zurückzutreten, entspricht den Tatsachen. Die Staatsregierung muß besonderen Wert darauf legen, daß die bayerische Landespolizei vollkommen

unpolitischen Charakter trägt und in ihren eigenen Reihen vor innerpolitischen Auseinandersetzungen und Gegenständen unberührt bleibt. Die Voraussetzung dafür ist, daß das Landespolizeiamt von einer Persönlichkeit geleitet wird, die nicht selbst politisch umstritten ist. Diese Voraussetzung erfüllen der Staatsregierung nicht mehr gegeben. Die für notwendig erachtete Ausschaltung ist um so mehr zu bedauern, da Seifers ausgezeichnete Verdienste in sachlicher Beziehung seit Errichtung der ersten Polizei allgemein auch ganz besonders von der Staatsregierung anerkannt werden. Während des Kriege, den Herr v. Seifer in diesen Tagen angetreten hat, wird die Führung der Geschäfte des Landespolizeiamtes vorübergehend dem Chef des Landespolizeikommandos Rürnberg-Graß, Polizeileutnant v. Reiff, übertragen werden.

Die Finanzgebahrung im Jahre 1924. Die Bewegung in den deutschen Staatssinnungen wird am besten durch das vermehrte Steuereinkommen im Monat März gekennzeichnet. Hand in Hand damit geht eine bemerkenswerte Reduzierung der Ausgaben. Die Finanzgebahrung gestaltet sich im ersten Quartal 1924, in Goldmillionen, nach einer Zusammenstellung in „Wirtschaft und Statistik“ wie folgt:

Table with 4 columns: Month, Ordentliche Gesamteinnahmen, Gesamtausgaben, and Überschub/Defizit. Rows for December 1923, January 1924, February 1924, and März 1924.

Ein deutschösterreichischer Vorstoß gegen Ebert. Die deutschösterreichische Partei ist in eine Vorbesprechung über die Verhinderung des Fortbestehens der Präsidentschaft Ebert eingetreten. Die Partei macht die Unterstützung der rechtsstehenden Parteien davon abhängig, daß diese einem obösterreichischen Antrag im Reichstage zustimmen habe, der ausspricht, daß Präsident Ebert sofort zurückzutreten habe, da er nicht vom Volke gewählt worden sei, wie die Weimarer Verfassung vorschreibt. Infolge dieses Vorstoßes der Deutschösterreichischen ist die Mehrheitsbildung im neuen Reichstage, der am 22. Mai zusammentritt, schwierig geworden.

Die Landliste schließt sich den Deutschnationalen an. Die auf der Landliste gewählten neun Abgeordneten haben sich bereit erklärt, sich der Deutschnationalen Partei fraktionell anzuschließen, unter Vorbehalt ihrer Selbstständigkeit in den Bestimmungen. Dadurch sind die Deutschnationalen mit 103 Mitgliedern die stärkste Partei des neuen Reichstages geworden.

Eine Tscheka-Bildung in Mecklenburg verhindert. Nach einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers aus Schwerin wurde am Dienstag in Neubrandenburg eine Zusammenkunft von Mecklenburger Kommunisten durch Kriminalpolizei und Schupo aufgehoben. Die Zusammenkunft hatte den Zweck, eine Tscheka einzurichten. Sechs Kommunisten wurden verhaftet, darunter der Schweriner Landtagsabgeordnete Erich Schmidt sowie die Haupttäter an der Ermordung des Arbeiters Jonas aus Hagenow. Einer der Verhafteten machte einen Suizidversuch. Er wurde dabei durch einen Revolverbeschuß der Polizei verletzt.

Die Rheinlandkommission bremst. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, wie die „D. A. Z.“ sich aus Mainz berichten läßt, bisher 4500 Ausweisungsbefehle zurückgenommen, 200 Strafhaftlager im französisch besetzten Gebiet aufgehoben und ferner 2000 befristeten Aufenthaltserlaubungen die Genehmigung erteilt.

Von Stadt und Land.

Aus, 9. Mai

Erhöhung der Paketgebühren. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost ist die von der Postverwaltung beabsichtigte Erhöhung der Paketgebühren angenommen worden. Danach wird die Vorstufe für Pakete bis

8 Kilogramm wegfallen und die Gebühren für die 7 Kilogramm und darüber liegenden Pakete der zweiten und dritten Zone werden erhöht. Der jetzige Satz von 80 Pf. für das 8-Kilogramm-Paket entspricht dem gleichen Gebührensatz für das Wachsen und die Drucksache und ist nach Ansicht der Reichspostverwaltung mit Rücksicht auf die bei den Paketen vorhandene Postpflicht nicht zu rechtfertigen; der Paketgebührensatz von 80 Pf. sei auch deshalb nicht länger vertretbar, weil er die Selbstkosten der Postverwaltung nicht decke. Deshalb soll die Vorstufe für Pakete bis 8 Kilogramm die in der Nachkriegszeit eingeführt worden ist, künftig wegfallen. Die Gebühren für die Pakete der zweiten und dritten Zone sollen erhöht werden, weil sie augenblicklich hinter den entsprechenden Gebühren der Vorkriegszeit zurückgefallen. Die Erhöhung soll hier aber erst beim 7-Kilogramm-Paket eintreten. Der neue Tarif für die dritte Zone steigt, beginnend mit dem Satz von 80 Pf., mit jedem Kilogramm um 40 Pf. für die Erhöhung der Paketsätze in dieser Zone ist hauptsächlich die Erwägung ausschlaggebend gewesen, daß augenblicklich die Gebühren für Postpakete auf größere Entfernungen erheblich niedriger sind, als die Gebühren der Reichsbahn für den Eilgut- und Expressgutverkehr. Aus dem Wegfall des 8-Kilogramm-Paketes und der neuen Regelung der Gebühren für Pakete der zweiten und dritten Zone ergibt sich eine jährliche Mehreinnahme von rund 18 Millionen Goldmark. Die Erhöhung der Paketgebühren beträgt in der 2. Zone 12 bis 25 v. D., in der 3. Zone bis 50 v. D. der bisher geltenden Sätze. Der Wegfall der Vorstufe für Pakete bis 8 Kilogramm ist ein weiteres Zeichen dafür, daß die Ertragsverluste, die in den letzten Jahren eingeleistet wurden, jetzt wieder „abgebaut“ werden. So ist die Zwischenstufe für Briefe von 100 Gramm, die aus gewichtigen Gründen geschaffen wurde, wieder fallen gelassen worden. Die Zahlung der Fernspreckgebühren durch Postcheck ist abgeschafft usw. Wenn die Erhöhung der Paketgebühren in der 3. Zone damit erklärt wird, daß die Reichsbahn für den Eilgut- und Expressgutverkehr erheblich höhere Tarife hat, so ist eine solche Begründung grundsätzlich abzulehnen. Der Post dürfte es nicht unbekannt sein, daß das deutsche Wirtschaftsleben außerordentlich unter dem abnorm hohen Gütertarifen zu leiden hat. Es würde wohl richtiger sein, das nachzunehmen, was die anderen Verkehrsinstitute besser machen aber nicht, was sie schlechter machen.

Volkshochschulversammlung. Die Volkshochschule Aue beruft alle Hörer und Hörerinnen, besonders auch die Dozenten und Hörervertreter für Mittwoch, den 14. Mai abends 8 Uhr zu einer Versammlung nach der Oberrealschule. Hauptsächlich sollen die Pläne für die geologischen, botanischen und heimatsgeschichtlichen Sommerwanderungen festgelegt, ferner einige Fragen der künftigen Winterarbeit besprochen werden.

Der vermählte Oberrealschüler wiedergefunden. Wir meldeben am Mittwoch, daß der Oberrealschüler A. Schläpfer, der Sohn des Profuristen Schläpfer, Aue, sich ohne Angabe von zu Hause entfernt hatte und früh morgens vom Bahnhof weggefahren sei. Der jugendliche Ausreißer ist inzwischen schon wieder auf der Fahrt nach Aue unterwegs. Er hat sich Guben und wollte nach Russland. An der Grenze war ihm aber das Geld ausgegangen; außerdem vermochte er nicht über die Grenze zu kommen, weil sie von Kriminalpolizei besetzt war, die man benachrichtigt hatte. Schläpfer schrieb nun nach Hause und wird von seinem Vater abgeholt. Die Vermutung, daß der Junge wäre von jemandem verschleppt worden, bewahrheitet sich also nicht.

Von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des westergbergischen Handwerks. Die am 10. März 1924 gegründete Gemeinnützige Baugenossenschaft des westergbergischen Handwerks hat in den wenigen Wochen ihres Bestehens bereits hocherfreuliche Erfolge gezeitigt. Schon konnte mit 2 Wohnungsbauten begonnen werden: in Aue ein 8 Familienhaus und in Eibenstock ein 12 Familien-Doppelhaus. Besondere Unterstützung wurde der Genossenschaft durch die Städte Aue und Eibenstock zuteil. Vor allem ist es aber der opfermütigen Unterstützung des Handwerks, Handels und

In der Nacht des Silberlandes.

Von Deore Richter-Frich. Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (24. Fortsetzung.)

„Diese Gesellschaft gefällt mir nicht.“ flüsterte Hiedelma zu. „Sie machen zu viel Lärm, um anständige Leute zu sein. Klüßleren wir es nicht, vom Regen unter die Traufe zu kommen.“

Vorsichtig schlichen sie zwischen den hohen, blaßblättrigen Agaven bis zu dem Baum, der den Bahnhöfchen begrenzte.

Da bot sich ihnen ein merkwürdiger Anblick. Wänten an der Holzwand des Bahnhofes war eine menschliche Gestalt in Uniform angehängt — mit ausgestreckten Armen und Beinen, wie eine Vogelscheuche.

„Das ist der amerikanische Schaffner des Expresszuges.“ murmelte Delma. „Ich erkenne ihn. Die Bahnhöfanten befinden sich in der Gewalt der Aufständischen. Und sehen Sie da —!“

Unter wilden Rufen schleppten ein paar unheimlich aussehende Banditen den chinesischen Wirt herbei, der mit erbärmlichem Geheul um sein Leben flehte. Er schrie in drei Sprachen, daß er ein friedlicher, unklüßler Mann sei.

Über plötzlich schrie er.

Es war, als habe er den Tod, der ihn erwartete, plötzlich vergessen. Die schmalen schiefen Augen waren merkwürdig noch innen gerichtet. Der Wirt vom Bahnhof Oriental befand sich bereits auf seiner langen Reise. Seine bleichen Lippen waren in unablässiger Bewegung. Er sprach mit dem großen Konfuzius von dem tiefsten Geheimnis des menschlichen Lebens: dem Tode, dem starken, unabwendbaren Erlöser, der seinen schweren geschnittenen Gang geht und niederstürzt, wenn die Stunde seiner Ernte gekommen ist.

Doch plötzlich blieben die Banditen erschrocken stehen. Ihre Aufmerksamkeit wurde auf das partige gelbe Pferd gelenkt, das mit halb offenem Maul und gestreckten Zähnen quer über den Platz zu der nächsten Telefonstange lief.

Es hob den Kopf und sah einen Mann mit leeren

Augenhöhlen unter der Quersange, die die Glocke hielt, hin und her baumeln. Dann beugte es sich vornüber, und den Männern war es, als brähe ein schwerer Seufzer aus seinem Halse hervor. Es war ganz erbärmlich anzusehen. Und mit einem stöhnenden Laut wählte sich der starke Gaul unter der Leiche seines Herrn.

Die Banditen scharten sich um das merkwürdige Tier und lachten. Mit höhnischen Worten stießen sie es mit den Füßen. Wäplich aber hörten sie zu lachen auf. Denn etwas Seltsames war geschehen: Gonzales' Pferd war tot.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

In der Maschinenhalle.

Die Räuber hatten sich um Gonzales' Pferd geschart und philosophierten einen Augenblick über die mannigfachen Sägungen des Lebens. War nicht hier vor ihren Augen ein Wunder geschehen? Ein Wahrzeichen, das auf noch seltsamere Ereignisse deuten ließ?

Sie sahen nicht die beiden Männer, die unmittelbar vor der rauchenden Lokomotive auf Händen und Füßen über die Gleise krochen. Sie sahen auch nicht die drei Gestalten, die sich in die tiefe Grube vor dem großen Wasserturm gelegt hatten. Der Tod des gelben Pferdes hatte ihre stets wache Furcht vor dem Uebernatürlichen gerächt, die der wunde Punkt aller halb-wilden Völker ist.

Delma und Hiedelma gelangten daher ungehindert bis zu dem Bahnhofsgelände. Ueberall gewahrten sie deutliche Spuren des Kampfes, der soden hier ausgefochten sein mußte. Der große Restaurationsaal glich einem Schlachtfelde.

Die beiden Männer warfen einen gleichgültigen Blick auf die Schreden, die sich vor ihren Augen öffneten, und traten weiter.

„Wir müssen in die Maschinenhalle.“ flüsterte Hiedelma. „Da wird sich irgendein Wagen für uns finden. Beieilen wir uns, ehe es zu hell wird. Wir dürfen nicht sein, daß Sapata mit seinen Leuten jeden Augenblick hier sein kann. Es handelt sich vielleicht nur um Minuten.“

Delma schaute zurück. Es war ein gefährliches Bild.

„Was er kommen.“ murmelte er, und seine behaarte, klauenartige Hand ballte sich um die lange Wäpette in seinem Gürtel.

Sie hatten nun die Maschinenhalle erreicht. Die Tür stand offen. Die Räuber waren auch hier gewesen und hatten alles durcheinandergeworfen.

Hiedels Augen glitten über all die merkwürdigen Dinge, die ein einziges Chaos bildeten: Werkzeuge, Desfässer, Maschinenteile. Ein Mexikaner lag auf einer Petroleumtonne und blühte mit mildem, starrem Blick vor sich hin. Ueber sein blaues Buffertul siderte ein dünner Blutstrom. Er hatte eine Kugel ins Herz bekommen und schlief nun im Mondenschein, der sein Gesicht voll beleuchtete, den ewigen Schlaf.

„Was suchen Sie?“ fragte Delma etwas ungeduldig. Hiedelma antwortete nicht gleich. Er ging in dem grünen Dämmerlicht umher wie ein Hund, der eine Spur verfolgt. Er zerrte und riß an all den schweren Sachen, er guckte in alle Winkel. Da vernahm Delma plötzlich ein vergnügtes Weifen und ein lautes Kläffen.

„Ich habe sie gefunden.“ erscholl seine Stimme aus dem Dunkel.

„Was haben Sie gefunden?“ fragte Delma. „Eine Drahtlinie.“ antwortete Hiedelma freudig. „Sie liegt hier auf dem Grunde des Chaos. Aber sie ist groß und fest gebaut und hat Platz für vier Personen.“

„Wir sind ja fünf.“

„So nehmen wir die Damen auf den Schoß.“ Und Hiedel warf die schweren Eisenstücke um und um, als wären sie aus Papier. Im nächsten Augenblick hatte er eine Doppeldrahtlinie herangezogen, die in bester Ordnung zu sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

Das prächtige Haar. In dursiger Schönheit, Reinheit und Fülle — wie die so sich wünschen — erhalten Sie einzig u. allein durch regelmäßige Kopfwäsungen mit dem millionenfach bewährten, sodafreien KOMBELLA-SHAMPOON. Zu haben in allen Drogerien; in Aue in Drogerie Simon und Drogerie Eiser & Co.